

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Oarmend-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil. Rechnungs-Abschluß über die Einnahmen und Ausgaben der Handels- und Gewerbekammer in Laibach für das Jahr 1859. I. Kassa-Gebarung.

Einnahmen:	Oesterreichische Währ.				Ausgaben:	Oesterreichische Währ.			
	Einzeln		Zusammen			Einzeln		Zusammen	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Kassarest mit Ende des Jahres 1858	—	—	2179	10	Besoldungen, Löhnungen und Taggelder	1447	16		
Beiträge der Wahlberechtigten	—	—	2148	90 1/2	Remunerationen	75	—		
Marken-Registrirungs-Taxen	—	—	20	—	Kanzlei-Erfordernisse	57	17		
					Druckkosten	204	73		
					Bücher, Zeitungen und Buchbinderarbeiten	163	73		
					Beheizung	24	57		
					Beleuchtung	10	85		
					Postporto	6	90	1992	10
					Hiezu den Kassa-Rest mit Ende 1859	—	—	2355	90 1/2
Summe der Einnahmen	—	—	4348	1/2	Summe gleich den Einnahmen			4248	1/2

II. Vermögens-Nachweisung:

Activa:					Passiva:				
Kassarest mit Ende des Jahres 1859	—	—	2355	90 1/2					

Dieser Rechnungsabschluß wurde mit der dokumentirten und hierorts geprüften Rechnung übereinstimmend befunden.

Vom Rechnungs-Hilfsamte der I. Sektion im kais. kön. Finanzministerium.

Wien, den 16. April 1860.

Tanzer m. p., Rechnungsrath.

Von der Handels- und Gewerbekammer von Krain.

Laibach, am 2. März 1860.

E. C. Luckmann m. p.
Präsident.

Dr. Ant. Uranitsch m. p.
Sekretär.

Nichtamtlicher Theil.

Der Reichsrath.

(Offizieller Bericht.)

(Schluß.)

Der a. o. Reichsrath Graf Clam-Martiniß glaubte, als Antragsteller noch das Schlußwort ergreifen zu dürfen, um die gegen seinen ursprünglichen Antrag gemachten Einwendungen zu widerlegen. Er sprach zu diesem Ende die folgenden Worte:

„Es ist ein Gegenantrag gestellt worden, der dahin lautet, daß die Obmänner der einzelnen Spezialkommissionen zu einem Gesamtkomitee zu vereinigen wären.“

„Ich erlaube mir darauf nur zu bemerken, daß dieß eine viel wichtigere und weitergehende Veränderung der Geschäftsordnung ist, als mein Vorschlag. Es ist dieß nämlich eine indirekte Wahl des Komitees, durch welche diejenigen Mitglieder bestimmt werden sollen, welche über die wichtigsten Fragen abzustimmen hätten.“

Auch hier muß ich, wie ich schon früher gethan, an die zufälligen Umstände einer wechselnden Majorität in den einzelnen Spezial-Komitees erinnern.“

„Diese zu vermeiden scheint aber eben nothwendig und es ist daher der direkte Weg einzuschlagen und das Komitee selbst aus dem Plenum des Reichsrathes hervorgehen zu lassen, worauf es sich dann erst in Spezialkomitees untertheilt.“

„Auch auf die Einwendung Sr. Excellenz des Herrn Grafen Hartig erlaube ich mir hier zurückzukommen. Mein Antrag ist nicht dahin zu deuten, daß 21 Mitglieder über Fachgegenstände sprechen werden. Ich habe in meiner Begründung gesagt, daß diesem Komitee die Möglichkeit gegeben sein müsse, sich für die einzelnen Fachgegenstände nach der Natur und Eintheilung des Gegenstandes wieder in Unterabtheilungen zu vertheilen, und lasse die Frage dahingestellt, ob bei der Untereintheilung nicht noch eine weitere Verstärkung durch Fachmänner nöthig sein wird. Ich glaube daher, daß die Frage bezüglich der Spezialbudgets durchaus nicht dahin zu verfallen sei, als ob immer alle 21 Mitglieder das Spezialbudget zu beraten hätten. Sie haben das Ganze in seinen leitenden Grundsätzen zu beraten und die Ergebnisse der Spezial-Komitees zusammenzufassen.“

„Es ist auch erwähnt worden, daß der Reichsrath dadurch in zwei Fraktionen getheilt und dann in pleno gegenüber dem Komitee von 21 Mitgliedern geschwächt würde, und nicht mehr die freie Verathung und Entscheidung hätte. Ich glaube, diese 21 sind noch nicht die Majorität des Reichsrathes, so daß selbst die im Komitee nicht vertretenen Mitglieder jedenfalls die Majorität bilden; aber ich glaube nicht, daß eine Opposition zwischen Reichsrath und Komitee entstehen dürfte, sondern daß dieses letztere der getreueste Ausdruck der verschiedenen Ansichten und Meinungen des ganzen Reichsrathes und gleichsam ein Minutaturbild desselben sein werde, damit sich diese Meinungen früher gegenseitig ergänzen und berichtigen, und die Verathung sofort leichter und fließender vor sich gehen könne.“

„Dem Reichsrathe ist immer zuletzt die Entscheidung vorbehalten, und die Minorität im Komitee kann sich leicht zur Majorität im Reichsrathe gestalten. Aber es ist nicht nothwendig, daß bezüglich jeder einzelnen Frage ausführliche Studien und Debatten in pleno durchgeführt werden.“

Der a. o. Reichsrath Graf Hartig führte zur näheren Erläuterung seiner Meinung an, daß er einen leitenden Faden schon in den Vorschlägen voraussetzen müsse, und daß nach seinem Wissen in allen parlamentarischen Verhandlungen des Komitees für die Fachgegenstände gebildet werden und nicht für den Ausdruck einer allgemeinen Meinung; würde das letztere behauptet, so hebe man die Komitees auf dieselbe Höhe wie den ganzen Reichsrath oder wie die ganze Versammlung. In dieser Beziehung könne er daher dem Antrage des Herrn Grafen Clam nicht beistimmen und seine Meinung gebe demnach nicht dahin, daß das Komitee bloß aus Fachmännern bestehen müsse, wohl aber müssen einige spezielle Fachmänner hineingewählt werden, und der Stimmführer glaube, daß der Zweck viel besser und vollkommener nach dem Antrage des Reichsrathes Freiherrn von Geringer erreicht werde, weil sonst bei 21 Mitgliedern wieder eine Untertheilung vorkommt, auf welche der Reichsrath dann gar keinen Einfluß hat und die von einer herrschenden Partei leicht dominiert werden könnte.

Der a. o. Reichsrath Graf Andrassy stimmte ganz dem Antrage des Grafen Clam-Martiniß

bei und zwar aus dem Grunde, weil in Körperschaften, die schon längere Zeit vereint beisammen waren, wo sich die gegenseitigen Positionen genau festgestellt haben und die einzelnen Mitglieder sich schon genau kennen, auch eine geringere Anzahl von Mitgliedern entsprechen dürfte. Aber hier, wo die meisten Mitglieder sich noch sehr wenig kennen, erscheint dieses Comité als ein glücklicher Anfang, sich gegenseitig kennen zu lernen. Er müsse darauf aufmerksam machen, daß der Reichsrath beiläufig 60 Mitglieder zähle, die vorgeschlagene Zahl der Comitémitglieder von 21 daher nur den dritten Theil der Gesamtzahl betrage. Bei so wichtigen Angelegenheiten und Vorlagen scheine diese Anzahl durchaus notwendig, und er stimme daher vollkommen dem Antrage des Grafen Clam bei.

Der zweite Vize-Präsident Graf Rostiz schloß sich gleichfalls dem Antrage des Grafen Clam an, zu dessen Unterstützung er Folgendes als den Grund anführt, welcher ihm vor allem der wichtigste scheine. Dieses Comité, welches das Budget in Gesamtberatung nimmt, müsse so viel als möglich alle Meinungen des Reichsrathes wie alle Kronländer zu repräsentieren in der Lage sein. Es sei gewiß denjenigen Herren, welche parlamentarischen Versammlungen öfters beigewohnt haben, bekannt, wie sehr eine Verhandlung in pleno erleichtert und in ein geordnetes Geleise dadurch gebracht werde, wenn sich alle verschiedenen Ansichten, die in pleno vorhanden sind, so zu sagen in ihrer geheimen inneren Organisation, die mehr einen privaten Charakter an sich trägt, gegenseitig vollkommen ausgesprochen haben, und manche äußerste Spitzen, die sich dabei gezeigt, abgeschliffen wurden; wenn alle verschiedenen Meinungen und Ansichten, die in der Gesamtversammlung vertreten sind, schon durch irgend einen Majoritäts- oder Minoritäts-Antrag eine prägnant ausgesprochene Fassung erhalten haben. Dieß sei eine der wichtigsten Ursachen, warum ein größeres Comité notwendig scheine, weil eben, wie der Herr Vorredner erwähnte, bei einer Versammlung, die sich so wenig kennt, wenn nicht im Comité die Sache vorhinem nach allen Gesichtspunkten durcharbeitet wird, die Beratung in pleno eine äußerst schwierige, vielleicht sogar aufregende werden kann, ja beinahe werden muß, was hingegen, wenn sich die gegenseitigen Ansichten in einer freundschaftlichen, privaten Zusammenkunft berichtet, so wie bei gegenseitigem guten Willen und Nachgeben genähert haben, leicht vermitteln werden kann.

Der außerordentliche Reichsrath Bischof Koriz mits sagte die Aufgabe des zu ernennenden Comité's nicht dahin auf, daß es nur für das laufende Jahr die Ziffer zu prüfen habe, sondern dahin, daß es gewisse Prinzipien für eine künftige Regelung des Staatshaushaltes festzustellen haben wird. Um diese schwierige Aufgabe zu erreichen, wird es zuträglich sein, die Repräsentanten aller Kronländer in Rücksicht auf die speziellen Verhältnisse derselben im Comité vertreten zu wissen, und weil dieses Ziel durch den Antrag des Reichsrathes Grafen Clam ganz bestimmt erreicht wird, stimme er auch seinerseits für diesen Antrag.

Der außerordentliche Reichsrath Freiherr von Erggelet war gleichfalls mit dem Antrage des Grafen Clam einverstanden, weil 21 Mitglieder mehr seien als sieben, und weil, wenn das Comité aus Mitgliedern verschiedener Nationalitäten zusammenge-

setzt sei, es die verschiedenen Bedürfnisse am besten zu beurtheilen in der Lage sein wird. Nur scheine es nöthig, daß, wenn man die Ausgaben, wovon uns ein Theil vorliegt, prüfen soll, auch die Einnahmen zu kennen; denn bevor man nicht weiß, was man einnimmt, kann man auch nicht berechnen, wie viel man auszugeben hat.

Der Vetter des Finanzministeriums, Reichsrath v. Plener, erinnerte, daß die Mittheilungen der Voranschläge fortgeschritten und hoffentlich in längstens 14 Tagen in den Händen der h. Versammlung sich befinden werden. Was namentlich den Voranschlag für die Einnahmen betrifft, so dürfte er auch noch früher zu Stande kommen und es könnte eine summarische Zusammenstellung von dem Gesamtergebnisse der Einnahmen auch in kürzerer Zeit vorgelegt werden können, natürlich nicht bis in die kleinsten Details und bis auf geringe Zifferansätze, aber doch noch immer geeignet, um ein allgemeines Bild darüber zu geben, worin die voraussichtliche Einnahme im J. 1861 bestehen werde.

Das dürfte jedoch nicht hindern, daß die Beratungen schon jetzt beginnen können, weil immerhin Materialien genug geboten seien, um zu beurtheilen, wie viel Bedeckung vorhanden sei und wie viel bewilligt werden könne.

Der außerordentliche Reichsrath Graf Auersperg, sich den von verschiedenen Seiten vorgebrachten Mittheilungen zur Unterstützung des Antrages des Reichsrathes Grafen Clam anschließend, erklärte, noch darauf aufmerksam machen zu wollen, daß von Seite zweier der letzten Redner ein Prinzip aufgestellt worden sei, welches bei den Wahlen leicht mißverstanden könnte, nämlich das Prinzip, daß jedes Kronland im Comité vertreten sein solle. Graf Auersperg glaubt, daß dadurch den Beratungen eine Fessel angelegt würde, welche die Sache nicht wesentlich fördere, und er sei überzeugt, daß durch eine größere Anzahl von Comitémitgliedern die Vertretung der einzelnen Kronländer schon gewahrt sei. Es hätten auch gewisse Kronländer ihre gemeinsamen Gruppierungen, welche gemeinschaftliche Interessen verfolgen, so daß wirklich nicht zu besorgen sei, es möchte irgend eine größere Kronländergruppe übergangen werden.

Auf die Bemerkung des Vizepräsidenten Grafen Rostiz, daß seine Meinung nur dahin gegangen sei, diese Vertretung nach Möglichkeit anzubahnen, was mit der Zahl von 21 Mitgliedern leichter geschehen könne, als mit 7, erwiderte Reichsrath Graf Auersperg, er würde die Sache nicht angegriffen haben, wenn nicht ein späterer Redner dieselbe nochmals in Betracht gezogen hätte.

Der Reichsrath Graf Almásy unterstützte den von dem Reichsrath Freiherrn v. Lichtensels modificirten Antrag des Reichsrathes Freiherrn v. Geringer. Se. kais. Hoheit der Herr Erzherzog-Reichsrathspräsident bemerkte schließlich:

„Es haben sich drei Meinungen hinsichtlich der Bildung von Comité's herausgestellt und zwar:

a) für ein Hauptcomité mit 30 bis 40 Mitgliedern nach dem Antrage des Reichsrathes Grafen von Clam-Martiniß, dann b) für Bildung von Theilcomité's, welche sich dadurch vervollständigen sollten, daß ihre Obmänner und Vertreter zusammenkommen, oder c) daß dieselben in einen Gesamtkörper zusammentreten.“

Se. kais. Hoheit ließen demnach zur Abstimmung

über den Antrag des Herrn Grafen Clam-Martiniß schreiten.

Der Vizepräsident v. Szögyény brachte sohin diesen Antrag mittelst Namensaufruf zur Abstimmung, welche eine überwiegende Majorität für den Antrag des gedachten Grafen ergab.

Der Herr Reichsrathspräsident erklärte diesen Antrag Sr. Majestät zur Allerhöchsten Entscheidung unterbreiten zu wollen. Zur Bildung des Comité's, fuhr Se. kais. Hoheit fort, werde natürlich erst in der nächsten Sitzung geschritten werden können, und es werde die Wahl der Mitglieder dieses Comité's auf die Tagesordnung für die nächste Sitzung gesetzt werden.

Eben so werde die Grundbuchordnung, wovon Se. kais. Hoheit Exemplare an die Herren Reichsräthe austheilen ließ, auch für eine der nächsten Sitzungen auf die Tagesordnung gesetzt werden, damit sich die Herren Reichsräthe sodann über die Art der Behandlung dieser Vorlage aussprechen können.

Wien. In der am 6. Juni d. J. abgehaltenen Sitzung des veränderten Reichsrathes theilte Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Reichsrathspräsident der Versammlung mit, es haben Se. Majestät mit Allerhöchster Entschlußung vom 3. Juni 1860 allergnädigst zu gestatten geruht, daß nach dem Antrage des veränderten Reichsrathes ausnahmsweise für die Bearbeitung des Staatsvoranschlages ein Comité aus einer größeren als der im §. 5 der Geschäftsordnung vorgesehenen Anzahl von Mitgliedern — bis zur Maximalgrenze von 21 — gebildet werde, welches Allerhöchstdieselben zugleich zu ermächtigen fanden, aus seiner Mitte für je einen oder mehrere Theilvoranschläge Unter-Comité's zu wählen, deren Arbeiten im Gesamt-Comité zu prüfen und in Einklang zu bringen sein werden, bevor sie in der Plenarversammlung in Vortrag kommen.

Graf Clam-Martiniß beantragte sohin, es möge die hohe Versammlung für jene allergnädigste Gestattung ihren unterthänigsten Dank aussprechen und Se. kais. Hoheit bitten, diesen Dank an den Stufen des Allerhöchsten Thrones niederzulegen.

Zum Zeichen der einstimmigen Billigung dieses Antrages erhob sich die ganze Versammlung.

Als sodann über Aufforderung Sr. kais. Hoheit zur Wahl der Comité-Mitglieder mittelst Abgabe unterfertigter Stimmzettel geschritten wurde und der lebenslängliche außerordentliche Reichsrath Graf Hartig unter der Zahl der Gewählten war, bemerkte dieser, daß er durch sein vorgerücktes Alter und geschwächtes Sehvermögen gebindert sei, sich den anstrengenden Arbeiten als Mitglied eines zur Prüfung des Staatsvoranschlages berufenen Comité's zu unterziehen, und daher bitten müsse, ihn von der auf ihn gefallenen Wahl zu entheben. Es wurde hierauf von Sr. kais. Hoheit nachstehendes Abstimmungs-Ergebniß kundgemacht:

Durch Stimmenmehrheit erscheinen zu Comité-Mitgliedern gewählt:

Ritter v. Krauski, Freiherr v. Meyer, Graf Auersperg, Dr. Hein, Edler v. Mayer, Fürst Colloredo-Mannsfeld, Freih. v. Soltsevitz, Dr. Stadler, Bischof Strohmayer, Graf Andrassy, Ritter v. Branczany, Graf Mercandin, Graf Apponyi, Graf Clam-

Feuilleton.

Klagenfurter Briefe.

4. Juni

(Die italienische Oper. — Eine Sängersahrt des Klagenfurter „Männer-Gesangs-Vereines.“ — Vom Loibl.)

△ Es wird den Lesern ihres geschätzten Blattes nicht ohne Interesse sein, zu vernehmen, welche Aufnahme und Erfolge die aus Laibach nach Klagenfurt gewanderte „italienische Oper gefunden hat, deshalb beginne ich mit dieser meine heutige Plauderei. Leider kann ich wenig Erfreuliches melden. Die Sängergesellen im Ganzen und Einzelnen, weil man verständiger Weise die Leistungen der Gesellschaft nach dem Maßstabe der Billigkeit mißt, und für 30 oder 40 Neukreuzer weder Sängern der Scala, noch ein Orchester vom Kärntner-Theatervorstand zu hören verlangt. — Mit einem Worte, die Musik- und Theaterfreunde sind im Allgemeinen mit dem Gebotenen zufrieden, das präcise Ensemble der Aufführungen wird beifällig anerkannt, die schönen Leistungen der Frau Bazzari, des Hrn. Zamozzo und Herrn Bertolini's mit stürmischem Applaus belohnt, — und doch ist das Haus jeden Abend (mit Ausnahme des Vogen-Publikums, welches den traditionellen musikalischen Sinn Klagenfurts glänzend rechtfertigt) zum Erschrecken leer. Das Gros des Publikums bleibt dem Kunstgenuss fern; und Burlini kann in den neun bis her gegebenen Vorstellungen kaum 150 fl. über die

Kosten eingenommen haben. — Unter diesen bedauerlichen Verhältnissen fand sich sogar unsere Landes-Zeitung bemüht, für die Oper energisch Reclame zu machen, — aber nützen wird auch das nichts. Die Leute kommen nicht, trotz des sehr unfreundlichen Wetters, welches ziemlich anhaltend zum Theatervorbesuch förmlich einlädt. — „O che bel tempaccio!“ rief der Direktor gestern an der Kasse aus, als um die Theaterzeit sich ein lieblicher Strichregen mit etwas Novemberföhlchen einstellte. „e pertanto non vengono!“ — Freilich kommen sie nicht, und werden auch schwerlich kommen, unglücklicher Impresario. — Es war ein Mißgriff, daß man sich überhaupt erst hierher reisen ließ. — Gewiß verdient es die dankbare Anerkennung, daß in den Kreisen der Societät die erforderliche Summe von sechshundert Gulden durch Subskription aufgebracht wurde, um die materiellen Erfolge des Unternehmens wenigstens zum kleinsten Theile sicher zu stellen und uns den langentbehrten Genuß einer Oper zu verschaffen; aber man hätte bedenken sollen, daß dem größeren Theile des Publikums, durch deren Theilnahme das Theater nur bestehen kann, daß Verständnis und der Sinn für eine Meitran-Oper, noch überdies in einem, den Meisten unverständlichen Idiom, total mangelt. — Ich bin überzeugt, hätte Callmayer, trotz der für das Theater ungünstigen Jahreszeit, uns beispielsweise die Offenbach'schen Operetten, selbst mit einer weit weniger guten Gesellschaft als die gegenwärtige ist, vorgeführt, er würde, wenn auch nicht glänzende Erfolge gemacht, doch seine Rechnung gefunden haben. — Nichtsdestoweniger hat aber, bei dem drin-

genden Verlangen der Oeffentlichkeit nach einer Oper, welches sich bei jeder Gelegenheit kundgab, das bisherige Ergebnis in sehr unerfreulicher Weise überrascht. Ein Großes mag dazu wohl auch der wirkliche Geldmangel in den Kreisen der mittellosen Intelligenz und die entsprechende Abneigung aller Lebensbedürfnisse beitragen, welche Manchem die Wahl zwischen einem Gang in's Theater und einem Biergang in die Natur schwer macht. Burlini ist heuer zum dritten Male, (die ersten zwei Male mit einer weit weniger guten Gesellschaft und unvergleichlich besserem materiellen Erfolge) in Klagenfurt; ob er nach den vorliegenden Erfahrungen ein viertes Mal wiederzukommen gesonnen sein dürfte, möchte ich stark bezweifeln. Wir sahen bis jetzt die „Lucrezia Borgia“ und „Attila“, von denen die erste Oper sich einer höchst beifälligen Aufnahme erfreute. Der „Attila“ kann natürlich, wegen der unerläßlichen Kürzungen und der unzulänglichen Besetzung dieser großen Ausstattung-Oper, nicht den gleichen Erfolg haben; doch wurden auch hier die hervorragenden Nummern lebhaft applaudirt. Mögen die letzten Vorstellungen des Programmes, welches uns morgen „Beatrice di Tenda“ bringt, sich eines zahlreicheren Zuspruchs erfreuen, welchen ich mit Bestimmtheit den Besitzern der ersten Bächer in Aussicht stellen zu können glaube.

Außer der italienischen Oper hatte die abgelieferte Woche in unserem Kronländchen noch ein zweites musikalisches Ereigniß zu registrieren. Unser tüchtiger „Männer-Gesangs-Verein“ machte nämlich über die zwei Pfingstfeiertage einen Ausflug nach Blei-

Martinig, Graf St. Julien, Fabrikbesitzer Schöller, Baron Salvotti, Graf Szécsen, v. Mailath, Fürst Auerberg und v. Mosonyi.

Der durchlauchtigste Herr Erzherzog Reichsraths-Präsident bemerkte schließlich, es werde nunmehr Sache des Comité's sein, aus seiner Mitte den Obmann und die Unter-Comité's zu wählen, sowie die Voranschläge in Gemäßheit der oben erwähnten Allerhöchsten Entschliebung in Verhandlung zu nehmen.

Der Verein der ersten österr. Sparkasse in Wien hat in der am 13. v. M. abgehaltenen Generalversammlung für die Nothleidenden in Krain den Betrag von 1200 fl. gewidmet und dem Landespräsidium übermittleit.

Indem diese großmüthige, milde Gabe unter Einem ihrer Bestimmung zugeführt wird, wird dieselbe mit dem wärmsten Danke für die hiedurch den Nothleidenden zugewendete, eben so hochherzige als hilfsreiche Unterstützung zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Vom k. k. Landespräsidium.

Laibach, am 6. Juni 1860.

Oesterreich.

Wien. Ihre Majestät die Kaiserin haben dem Kreuzer-Verein zur Unterstützung von Wiener Gewerbetheuten den Betrag von 100 fl. allergnädigst anzuweisen geruht.

— Aus **Verona** schreibt man: Die Seidenwürmerzucht prosperirt in diesem Jahre wider Erwarten und man hegt die besten Erntehoffnungen. Bezüglich dieses so wichtigen Handelsartikels enthält eine dieser Tage angeschlagene Kundmachung der Handels- und Gewerbekammer die mit Genehmigung des Festungskommandos eingeführte Erleichterung, daß für den Transport von Maulbeerblättern und Cocons in die Stadt und aus der Stadt die bisher zur Nachtzeit verschlossene Thorpassage ausnahmsweise offen bleiben soll.

Deutschland.

München, 4. Juni. Die „Südd. Ztg.“ meldet: In neuester Zeit macht sich wieder eine Steigerung der militärischen Rüstungen bemerklich. Befehle zur Vermehrung der Munitionsvorräthe sind bereits erlassen, weshalb nun auch die vor sechs Wochen eingestellten Nacharbeiten des Patronenmachens ungesäumt wieder aufgenommen wurden. Die Aussicht auf Verurlaubung eines Theiles der älteren Mannschaft ist wieder geschwunden, obgleich die Rekruten in wenigen Tagen schon in die Eigenschaft vollständig ausgebildeter Soldaten treten, somit zu allen Dienstleistungen verwendbar werden. Die Aufrechterhaltung dieses erhöhten Standes läßt sich aber nicht aus den laufenden Mitteln bestreiten. Wenn daher behauptet wird, die baldige Berufung des Landtages zum Behufe von Geldbewilligungen für das Heer sei im Gesamt-Staatsministerium in jüngster Zeit sehr eingehend besprochen worden, so erscheint dieß unter bewandten Umständen wenigstens höchst wahrscheinlich.

Schweiz.

Bern, 1. Juni. John Perrier, dem Anführer des tollen Savoyer Putschers, der jüngst seinen Kerker in Brand stecken wollte, um die Freiheit zu erlangen, ist plötzlich ein anderer Gedanke aufgestiegen. Von

der Anklagekammer jedoch freigelassen, weigert er sich, sein Gefängniß zu verlassen, bis sein Urtheil definitiv gesprochen sei.

Frankreich.

Paris, 3. Juni. Der päpstliche Nuntius erhebt Einsprache gegen die Ernennung des Abbé Maret zum Bischof von Bannes. Derselbe ist harthörig, und dieß wird von dem Nuntius als ein durch das kanonische Recht und die Bestimmungen des Konkordates begründetes Hinderniß geltend gemacht. Die Bischöfe sollen leiblich und geistig gesund sein.

Es ist wieder eine Broschüre mit Beschlagnahme belegt worden: „La liberté de la presse“ von Vingtain. Dieselbe zeichnet sich namentlich durch eine vollständige Sammlung der Texte aller bisher verhängten Verwarnungen und amtlichen Communiqués aus.

Prinz Jerome ist, obgleich sein Befinden sich nach dem „Moniteur“ gebessert hat, von einer sehr bedenklichen Schwäche befallen.

Aus Lima (Hauptstadt von Peru), 27. April, wird geschrieben: Der Präsident der Republik läßt im kleinen Fort El Callao Vorkehrungen treffen, um die Angriffe zurückzuweisen, welche die Reklamationen des französischen Generalkonsuls Herrn Edm. Lefebvre unterstützen sollen. Auch das Geschwader hat Befehl erhalten, sich zum Widerstande bereit zu halten. Man versichert, daß für den Fall einer Kollision die peruvianische Regierung entschlossen sei, gegen die zu Valparaiso wohnenden Franzosen mit äußerster Strenge zu verfahren. Es herrscht große Besorgniß.

Vermischte Nachrichten.

Laibach. Oestern Mittag wurde unsere Stadt durch Feuerlärm erschreckt. Im Freiherrn Lazarini'schen Hause in der Herrngasse war ein Schornsteinfeuer ausgebrochen, das jedoch sofort wieder erlosch.

— Dem „Nord“ wird eine Probe russischer Kriminaljustiz mitgetheilt, die denn doch über den Spaß geht. Im Jahre 1849 wurde eine Leihbank durch gefälschte Papiere um 20.000 Rubel Silber betrogen. Der Verdacht fiel auf einen Beamten in Oredno. Derselbe wurde verhaftet und mit ihm zwei Brüder, Namens Gilewicz, welche er als seine Mitschuldigen bezeichnet hatte. Der Prozeß dauerte zehn Jahre, und die Angeklagten saßen natürlich fort und fort im Kerker. Endlich kommt das Urtheil: Sibirien. Gleichzeitig aber berichtet der alleinschuldige Beamte, daß jene beiden Brüder ganz unschuldig seien. Was die zehn-jährige Untersuchung nicht hatte aufklären können, ist nun plötzlich klar. Die Leute werden in Freiheit gesetzt, aber ihr Hauswesen ist inzwischen zu Grunde gegangen; sie sind Bettler geworden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Mailand, 6. Juni. Berichte aus Turin erzählen: Lanza habe von Palermo aus die von Garibaldi aufgestellten Kapitulations-Bedingungen nach Neapel berichtet und dabei die Beweggründe auseinandergesetzt, welche ihn veranlassen, einen Waffenstillstand zu begehren. In Folge dessen berief der König am 29. Mai einen Familienrath und später die Minister. Man soll zu dem Beschlusse gelangt sein, dem Königreiche beider Sizilien eine liberale

Verfassung zu gewähren und die Garantie für die Aufrechterhaltung der herrschenden Dynastie durch eine Offensiv- und Defensiv-Allianz mit Piemont anzustreben. Im Falle diese Vorschläge verworfen würden, sollte die Zitadelle von Messina, welche mit Truppen reichlich besetzt ist, gehalten, alle übrigen Streitkräfte zusammengezogen und vereint mit Rom und Oesterreich (?) ohne vorausgegangene Kriegserklärung ein rascher Angriff auf Piemont ausgeführt werden. Inzwischen wären die Vorschläge Garibaldi's zu verwerfen und den Sizilianern ausgedehnte Freiheiten und Garantien zu bewilligen, wenn anders Garibaldi Sizilien verläßt. Der Staatsrath dauerte 21 Stunden.

Genua, 5. Juni. Garibaldi wurde durch den Mangel an Munition gezwungen, den Waffenstillstand anzunehmen; dieser wurde auf unbestimmte Zeit verlängert.

General Petiglia ist in Palermo angekommen; man sagt, er wäre der Ueberbringer neuer Kapitulationsbedingungen.

Genua, 6. Juni. Nachrichten aus Palermo bestätigen, daß der General Petiglia an Lanza geschickt wurde, mit dem Auftrage, mit Garibaldi nicht zu unterhandeln und eher das Bombardement der Stadt fortzusetzen; Petiglia aber soll am 3. wieder nach Neapel zurückgekehrt sein, wie man glaubt, um neue Vorstellungen zu machen, motivirt durch die vorkommenden Truppensektionen und die Unlust der Truppen, sich zu schlagen.

Rom, 2. Juni. Der neapolitanische Gesandte ist nach Neapel berufen worden; man glaubt, daß er im neuen Ministerium ein Portefeuille erhalten soll.

Marseille, 5. Juni. Nachrichten aus Alexandrien vom 30. Mai melden gerüchtwaise, daß der Bürgerkrieg im Libanon entzündet sei. Der Pascha von Beirut ist ohnmächtig.

Konstantinopel, 2. Juni. Das „Journal de Constantinople“ versichert, Truppenbewegungen finden nur gegen die Grenzen Serbiens und Montenegro's Statt; die Besatzungen im Inneren seien nirgends verstärkt. Die Abreise des Internuntius wurde verschoben. Ismail Pascha ist zum Generalgouverneur von Aleppo ernannt worden. In den rumelischen Provinzen werden Provinzialräthe unter dem Vorstehe des Grobveziers berathschlagend; fremde Konsuln können den Beratungen beizohnen. Der Ex-Grobvezier Mehmed Rudschi Pascha erhält eine monatliche Dispositionalspension von 60.000 Piastern. Das Journal „Byzantion“ veröffentlicht eine beruhigende Erklärung über die Beziehungen zwischen der Pforte und Griechenland.

Aleppo, 12. Mai. Hier traf der Befehl ein, den größten Theil der Besatzung nach Konstantinopel zu schicken. Der Gouverneur erwartet mit Rücksicht auf die letzten Unruhen nähere Befehle. Die Stadt ist ruhig.

Beirut, 26. Mai. Wegen des Ausbruches von Feindseligkeiten zwischen den Drusen und Christen schickte der Gouverneur 1500 Mann nach Bezezzin und Derelkamar.

Corfu, 5. Juni. Ein englisches Linien Schiff und die Schraubensregatte „Leiffy“ sind nach Sizilien abgegangen.

Athen, 2. Juni. Die Kammern wurden vorgestern geschlossen.

burg, um daselbst ein Konzert zum Besten der dortigen Ortsarmen zu geben. Das humane Unternehmen ist für die Theilnehmer desselben auch bei gutem Wetter etwas beschwerlich, da man mit den Arabern hiesiger Gegend wenigstens sieben Stunden in Staub und Hitze unterwegs ist, wie viel mehr bei dem heftigen Regenwetter, mit welchem sich der erste Feiertag droht. Um so größere Anerkennung verdient die glückliche und gelungene Ausführung dieses von dem umsichtigen Obormeister des Vereines, Hrn. Professor Meiner angeregten Gedankens. Das Konzert war, bei dem Mangel einer größeren, dazu geeigneten Lokalität in der Stadt Bleiburg, in dem benachbarten Gute Sorgendorf anberaumt, welches an der Eisenbahn gelegen, später, wenn diese erst einmal vollendet worden sollte, zu einem Lieblingsausfluge der Klagenfurter bestimmt scheint. Die Sänger hatten unter einem förmlichen Gusse von Regen in Bleiburg ihren Einzug gehalten; die Alpen, namentlich die Pizzen, an deren Fuß das Städtchen liegt, waren in frischen Schnee gehüllt; und das grausame Wetter hielt den ganzen Nachmittag an, so daß der Zugang zu der musikalischen Stunde in Sorgendorf, welche bei normalem Maiwetter ein höchst zahlreiches Publikum herbeigezogen hätte, nur aus der unmittelbaren Nähe und zu Wagen möglich war. Nichtsdestoweniger haben die Bleiburger dem fünftägigen Unternehmen eine so lebhaft Theilnahme bewiesen, daß das Ergebnis der Kasse dem humanen Zwecke über fünfzig Gulden zuführte. Nach der Gesangs-Produktion, welche in einem großen, mit Bäumen und Kränzen aufgeputzten Gartenhause auf-

geführt und von stürmischem Beifall begleitet wurde, „spielten Musikanten zum lustigen Tänzelein auf“, das selbstverständlich dem heiteren Kreise auch „der Damen schöner Kranz“ nicht fehlte, und überströmende Heiterkeit belebte die Gesellschaft, während es draußen nach Herzenslust witterte. Nach einer, dem größten Theile nach, nicht minder angenehm durchwachten Nacht in der Stadt, für deren ruhvolleren Rest die gastlichen Bleiburger die Sänger unter den Schutz ihrer Hausgüter gestellt hatten, brach am anderen Morgen die ganze Gesellschaft der Fremden und Heimischen nach dem in der Nähe gelegenen Gute Lippitzbach auf, wohin der kunstinnige Besitzer dieser Gewerkschaft, Graf Ferd. v. Egger, die Sänger und ihr Publikum zu einem brillanten Frühstück geladen hatte. Lippitzbach ist ein, an das stille und versteckteste Ufer der Drau hingezaubertes kleines Tuschulum, wozu der unendliche Quellenreichtum durch die Anlage einer Streckeisen-Fabrik den ersten Anlaß gegeben hat. Feiner Geschmack und edler Kunstsin hat hierauf die für Zwecke der Nützlichkeit bestimmte Niederlassung verschönert und der sterilen Natur der Felsenabhänge ein fast südliches Leben abgerungen, so daß jetzt das lachende Dörfchen mit seinen herrlichen Parkanlagen, seinen Wandern der Gewächshäuser und seiner unbeschreiblichen Pracht der Kasernen und Wasserfälle, welche die künstliche Pflanzung eines Pyrotechnikers beschämen, wohl zu den größten Lebenswürdigkeiten Kärntens gehört. — Hier feierten nun die Sänger in dem zu ihrer Aufnahme eigens geräumten und mit Bäumen decorirten Glashause an einer glänzenden Tafel, beim herrlichsten Wetter und im Kreise anregender Geselligkeit eine höchst genuss-

reiche, mit Sang und geistvollen Improvisirten durchwebte Stunde, welche mit einem, den Pöllergruß überhörenden „Glück auf!“ endete. Ein reiches Mittagsmahl, welches die Bleiburger dem Gesangsverein hierauf in Sorgendorf veranstaltet hatten, schloß das heitere Abenteuer, zu dessen letztem Akte — der nächtlichen Heimfahrt — Aeolus alle seine wilden Gesellen losgelassen zu haben schien. Nichtsdestoweniger war die Sängerschaft eine überaus gemüths- und frohsinnreiche, welche der hochachtbare Feuilletonist unserer Landes-Zeitung, dessen Beschreibung ich die Hauptdaten obiger Darstellung entnehme, mit einem „Glück auf, Ihr lieben Bleiburger!“ und den Worten schließt: „Wenn die Eisenbahn fertig ist, kommen die Sänger, soviel ihrer noch am Leben sind, wieder!“

Dieselbe Feder brachte in den letzten Tagen des abgelaufenen Monats eine mit viel Wärme und Naturliebe geschriebene Schilderung des „Mal's auf dem Leibl“, wo (sogar noch jetzt) der Winter den Prozeß mit dem Frühling nicht ausgetragener zu haben scheint. Schneewände, welche sich gleiszerartig in den Bergschluchten erheben, sind die Reste von Lawinen, in denen gebrochene Bäume, selbst die Trümmer eines Hauses sichtbar sind. Bis an den Weg heran dehnen sich noch hie und da die verspäteten Schneehaufen. Und daneben, ja dazwischen und darunter — denn der Schnee bildet oft förmliche Gletscher-Oreiten — die üppige Alpenflora, der singende Wald, die duftende Wiese, die sonnigen Alpen, es muß wohl zauberisch schön sein. Hätten Sie denn nicht Lust, herüberzukommen und mir zu erzählen, ob das auch Alles wahr ist? —

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
Den 8. Juni 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 69.20	Augsburg . . 1.3. G.
5% Nat. = Anl. 79.10	London . . 132. Gr.
Banquiers . . 86.1	K. k. Dukaten 6.21
Kreditaktien . 184.	

Fremden-Anzeige.

am 6. Juni 1860.
Hr. v. Hoffmann, k. k. Major, von Görz. —
Hr. Bachmann, k. k. Schiffsführer, von Pola. —
— Hr. Volze, Zentral-Direktor der südl. Eisenbahn,
und — Hr. Bauer, Kaufmann, von Wien. — Hr.
Wallisch, Kaufmann, von Triest.

Den 7. Hr. Graf Desjonnens d'Avernas, von
Neuschloß. — Hr. Baron Lazarini, k. k. Statthalterei-
Rath, von Graz. — Hr. Karnischky, Oewerk, von
von Klagenfurt. — Hr. Hall, Beamte, von Cilli. —
Hr. Jelek, Kaufmann, von Brünn. — Hr. Mayer,
Fabrikbesitzer, — Hr. Vessand, Rentier, — Hr.
Albrecht, Kaufmann, und — Hr. Zellner v. Felcegg,
k. k. Regierungsrath-Gemalin, von Wien.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 1. Juni 1860.
Dem Hrn. Nikolaus Spinder, Schuhmachermeister,
sein Kind Rudolf, alt 4 1/2 Jahre, in der Stadt Nr.
23, an der Ruhr. — Dem Hrn. Engelbert Zeichinger,
k. k. Stabs-Jetztweibel, sein Kind Karl, alt 6 Monate
und 24 Tage, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 39,
an der Angerung.

Den 2. Dem Hrn. Johann Kommitz, Hausbe-
sitzer, seine Stieftochter, Helena Juwan, alt 30 Jahre,
in der Stadt Nr. 28, an der Brustwassersucht.

Den 3. Hr. Johann Gekler, Lehrer, alt 50
Jahre, in der Stadt Nr. 63, am Lungenblutsturz.
— Lorenz Pindisch, Zwängling, alt 40 Jahre, im
Zwangarbeitsbause Nr. 47, am Ektorbut. — Dem
Johann Wolf, Tagelöhner, seine Gattin Maria, alt
59 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 30, am
Zehrfieber.

Den 5. Dem Hrn. Johann Straßla, k. k. Rech-
nungsrath, seine Frau Johanna, alt 50 Jahre, in
der Polana-Vorstadt Nr. 71, an der Lungenlähmung.

Den 6. Gertraud Anschitz, Magd, alt 51 Jahre
im Zivilspital Nr. 1, am äußern Brand. — Dem
Lorenz Bellizh, Tagelöhner, sein Kind Antonia, alt
1 Jahr, in der Polana-Vorstadt Nr. 37, an der
Abzehrung. — Maria Vidia, Magd, alt 32 Jahre,
im Zivilspital Nr. 1, an der Lungenlähmung.

Den 7. Dem Michael Grimschke, Tagelöhner,
sein Kind Apollonia, alt 3 1/2 Jahr, in der Gra-
discha-Vorstadt Nr. 12, am Zehrfieber. — Dem
Herrn Peter Simonetti, bürgl. Goldarbeiter, seine
Frau Aloisia, alt 40 Jahre, in der Stadt Nr. 6,
an der allg. Blutleere. — Maria Eluga, Inwohnerin,
alt 61 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungenlähmung.
Anmerkung: Im Monate Mai 1860 sind 62 Per-
sonen gestorben.

3. 999. (1)

Anzeige.

Eine, im Gasthause „zum goldenen
Löwen“, Nr. 17 wohnende Frau empfiehlt
sich den geehrten Damen als Friseurin und
Verfertigerin von Haarflechteien aller Art.
Auch gibt dieselbe Unterricht im Frisiren
und Haarflechten zu mäßigem Preise.

3. 997.

Zum Verkaufe wird angetragen:

ein bedeutendes Landgut bei Laibach mit lukrativer
Mahlmühle um 28000 fl.; ein zweites mit circa 90
Joch und fundus instructus um 13000 fl.; zwei Häuser
in der Stadt um je 52000 fl.; drei Häuser in der Stern-
Allee, wovon eines mit Garten um 22. bis 32000 fl.;
ein Vorstadt-Haus mit 16 Zimmern, Brunnen u. Garten,
um 8500 fl.; ein anderes elegantes um 10.000 fl.; ein
erntes mit Stallung, 3 Joch Acker, um 4500 fl.; eine
Mahlmühle mit 5 Gängen und Grundstücken, unweit
von Laibach, um 2800 fl.; ein Acker u. Wiese im Stadt-
Pomerio mit 4 1/2 Joch um 1800 fl., und andere Objekte
jeder Größe und Gattung. Joh. Anton Schüller,
k. k. Agent zu Laibach.

3. 951. (2)

Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 187 am Raan in Laibach
ist unter den vortheilhaftesten Bedingungen aus
freier Hand zu verkaufen oder auf mehrere
Jahre zu verpachten.

Daselbe besteht aus 3 Stockwerken mit
23 geräumigen Zimmern, 8 Küchen, 7 Speise-

kammern, Holzlegen und abgetheilten Dach-
böden, einem Verkaufsgewölbe zu ebener Erde,
Magazinen und Kellern. Die Wohnungen, meist
mit Parquet-Böden und Sparherdküchen, sind
sonnseitig und trocken. Das Haus befindet sich
in sehr gutem Bauzustande und ist bei der
Raumverschwendung und zweifacher Stiege zur
Herstellung von noch mehreren Wohnungen ge-
eignet.

Nähere Auskunft wird von dem dormaligen
Hausadministrator, wohnhaft in der Rosengasse
Nr. 114, im 2. Stocke, täglich von 2 bis 4
Uhr Nachmittag bereitwilligst ertheilt.

3. 895. (4)

Kundmachung.

Wegen meiner Aufenthaltsver-
änderung bin ich gesonnen, meine
Häuser Nr. 78 und 79 in der St.
Peters-Vorstadt und Nr. 8 in der
Kapuziner-Vorstadt nebst den dazu
gehörigen Wirthschaftsgebäuden und
den Grundstücken sogleich gegen an-
nehmbare Bedingungen zu verkaufen.

Das Nähere ertheile ich mündlich
oder schriftlich.

Franziska Seydel

Franziskanergasse Nr. 8.

3. 960.

Im Verlage von Braun & Schneider in München ist soeben erschienen und in Laibach bei I. v. Kleinmayr
& F. Kamberg zu haben:



W. Bischoff,
Anleitung zur Angel-fischerei
mit Abbildung und Beschreibung der hiezu sich eignenden Fischearten.

Mit Illustrationen von E. Fröhlich.

8°. Elegant in Umschlag cart. fl. 2.10 öst. W.

Der Zweck, welchen der Verfasser bei Herausgabe dieses Buches im Auge hatte, war lediglich, seine in der Angelfischerei
gemachten Erfahrungen angehenden Anglern mitzutheilen, und nur solche Fangarten zu beschreiben, von deren Erfolg er sich
persönlich überzeugt hatte. Es war Grundfals, nichts anzunehmen, was nicht aus eigener Erfahrung gesagt werden konnte.

3. 983. (1)

Steirischer Kräuter-saft

für Brustleidende,

die Flasche à 88 fr. öst. Währ.;

Engelhofer's

Muskel- und Nerven-Essen,

die Flasche à 1 fl. öst. Währ.;

Dr. Kromholz's

MAGEN-LIQUEUR,

die Flasche à 52 fr. österr. Währ.;

Dr. Brunn's

STOMATICON (Mundwasser),

die Flasche à 88 fr. öst. Währ.;

sind stets echt und in bester Qualität vorrätig bei Hrn. Joh. Klebel in Laibach;
Apotheker Jahn in Stein; Apotheker Bömches in Gurkfeld.

3. 998. (1)

Annonce.

Die k. k. landesbefugte Laibacher Dampfmühle macht hiermit
bekannt, daß ihre Niederlage vom 9. d. M. ab, sich im
Günzler'schen Hause, alten Markt Nr. 152, befindet, und erlaubt
sich gleichzeitig dem geneigten Zuspruche des geehrten Publikums
unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung sich zu empfehlen.

3. 1000.

Garten-Eröffnung.

In der St. Peters-Vorstadt Nr. 85, vormalig Karg'sches Bräuhaus, wird
morgen den 10. L. M. die Eröffnung des Gartens Statt finden, wobei die Kapelle
des Regiments Franz Karl unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters spie-
len wird. — Für prompte Bedienung mit Speise und Trank wird sorgen

C. Gaiser.

3. 994. (1)

Bare 20.000 fl.

sind im Ganzen oder in Theilbeträgen
per 1000 fl. gegen 5perz. Verzinsung
und pupillarmäßige Sicherstellung
darzuleihen.

Dr. Ant. Hak, Advokat in Laibach,
ertheilt hierüber die näheren Auf-
klärungen.

3. 955. (2)

Bauplätze-Verkauf.

Der zwischen den Laibacher Bisthumsfeldern längs
des Codell'schen Durchflusses am Laibachflusse bis
Sello sich erstreckende Terrain, mit bedeutender Wasser-
kraft versehen, und wo der Unterbau bereits vollendet
ist, ist parzellenweise oder zusammen zu verkaufen.
Das Nähere beim Eigenthümer Peter Lüllsdorf,
Pelana Haus, Nr. 27.

3. 901. (2)

Soeben sind erschienen:

Miroslav Vilhar's

Slovenische Gedichte.

155 Seiten, broschirt 70 fr.

Vorrätig bei Georg Lercher und
Joh. Giontini in Laibach.